



Panel mit Musterplatten von verschiedenen Saillon-Marmorsorten. (Bilder: zvg.)

DER ZWIEBELMARMOR VON SAILLON

SAILLON IM UNTERWALLIS IST BEKANNT UNTER ANDEREM FÜR SEINEN GLASFENSTER-SKULPTURENWEG, SEINE THERMALBÄDER UND DEN KLEINSTEN REBBERG DER SCHWEIZ. FAST VERGESSEN IST HEUTE DAGEGEN DER CIPOLIN DE SAILLON, EIN MARMOR, DER EINST IN ALLE WELT EXPORTIERT WURDE.

Danielle Decrouez, Dr. Andreas Ebert, Dr. Karl Ramseyer, Henri Thurre

Der Name Cipolin, hergeleitet aus dem Italienischen Begriff cipollino, der seinerseits von cipolla (= Zwiebel) abstammt, bezeichnet einen Marmor-Typ mit dünnen Serpentinadern, die an eine Zwiebelschale erinnern. In der Praxis wird der Begriff für alle Marmore verwendet, die eine Zwiebelstruktur zeigen. Diese Struktur trifft auch für den Marmor von Saillon zu, obwohl hier keine Serpentin-Adern vorhanden sind.

ENTDECKUNG IM 19. JAHRHUNDERT

Die Lagerstätten des antiken Cipolin auf der griechischen Insel Euböa und von weiteren Vorkommen in Afrika sind schon seit Jahrhunderten erschöpft. Im 19. Jahrhundert konnte daher

für Restaurierungen ausschliesslich Material von ehemaligen römischen oder afrikanischen Bauwerken wiederverwendet werden. Diese kleinen Vorkommen schränkten die Nutzung des antiken Cipolin stark ein. Die unerwartete Entdeckung des Cipolin von Saillon im Jahre 1874 durch Jean-Louis Parisod kam daher gelegen.

Von einem zeitgenössischen Geologen wurde das Walliser Material im Jahr 1883 folgendermassen beschrieben:

«Der Cipolin zeigt sich (...) bestehend aus regelmässigen und parallelen kleinen Bändern von weissem, violetterem und grünem Kalkstein. Wenn die Lagen leicht wellig sind und der Cipolin quer zu den Lagen geschnitten wird, erscheint er gebän-

dert. Wird er längs zur Bänderung getrennt zeigt er eine Fläche mit Moiré, dessen Glanz umso stärker sein wird, je deutlicher und kräftiger die Grundfarben sind. Dies ist, was Cipolin Grand Antique genannt wurde, und er ist sicher derjenige, dessen Aussehen am bemerkenswerten ist.»

CIPOLIN UND ANDERE SORTEN

Folgende Marmorvarietäten wurden einst in den Steinbrüchen von Saillon abgebaut:

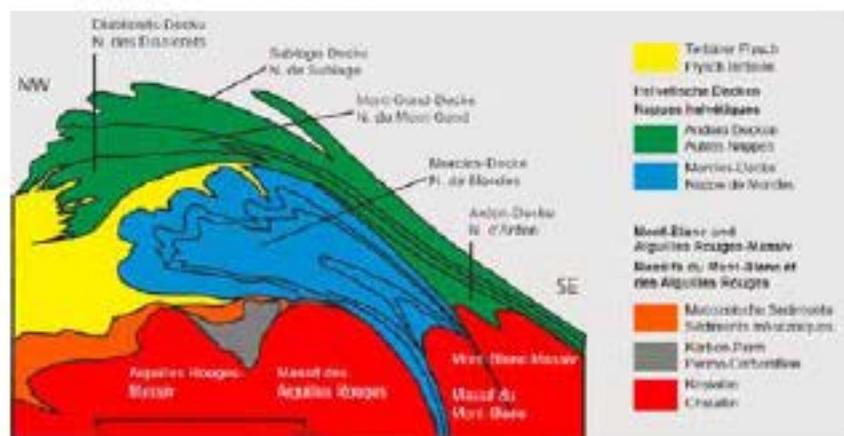
- **Cipolin vert moderne:** hellgrüner Grund von dunkelgrünen Adern durchzogen
- **Cipolin grand antique:** weisser Grund mit gebänderten welligen grünen und violetten Adern
- **Cipolin antique rubané:** gleichwertig den antiken Cipolinen von Euböa, Griechenland
- Ein dunkelvioletter Marmor und ein gebänderter perlgrauer Marmor, meist sehr klüftig
- Ein milchig weisser Bildhauer-Marmor mit seltenen grauen Adern
- Ein gelblichweisser Marmor, meist mit schwarzen Bändern durchzogen
- **Portor Suisse oder Turquin de Saillon:** Ein graublauer Marmor mit gelben und weisslichen Adern.

Generell wurden die Marmore von Saillon hauptsächlich für dekorative Innenanwendungen in repräsentativen Gebäuden verwendet. Mit Ausnahme der Cipolin-Varietäten waren sie für die Herstellung von Skulpturen zu brüchig und für eine Anwendung im Freien zu porös.



Ein grosser Cipolinblock, bereit zum Abtransport nach Saxon. Das Bild stammt aus dem Jahr 1924.

GEOLOGISCHER ÜBERBLICK



Der nördliche Teil des Gemeindegebietes von Saillon liegt auf dem kristallinen Gebirge von Fully und der Morcles-Decke mit den Saillon-Marmoren, der südliche Teil dagegen auf den Quartärgesteinen des Rhonetals. Die Morcles-Decke, wie auch die anderen helvetischen Decken, besteht aus mesozoischen und tertiären Sedimenten mariner Herkunft (hauptsächlich Kalke und Mergel). Der Ablagerungsraum dieser Sedimente lag zwischen zwei Hochzonen, dem späteren Mont-Blanc-Massiv (innerer Teil) und dem späteren Aiguilles Rouges-Arpille-Fully-Massiv. Während der alpinen Kollision wurden die Gesteinsschichten über zehn Kilometer nach Nordwesten auf das Aiguilles Rouges-Massiv überschoben und bilden heute eine riesige liegende Falte. Die anschliessende Hebung und Verwitterung haben die Morcles-Decke von ihrer Wurzel getrennt und durch Erosion von überlagernden Gesteinsserien freigelegt.

GESCHICHTE DES MARMORABBAUS IN SAILLON

Marmore wurden in Saillon erstmals um 1832/1833 entdeckt. Schon 1834 eröffnete Jean-David Abetel aus Belmont, Kanton Waadt, einen Steinbruch, wo weisser Marmor und der Turquin abgebaut wurden. Nach fünf Jahren wurde der Betrieb verstillert, der Abbau eingestellt. Zwischen 1840 und



Saillon, oberer Steinbruch mit Zugangsstollen.

1872 erwähnen die Archive einen Verein und zwei Gesellschaften. Die Entdeckung des Cipolin im Jahre 1874 durch Jean-Marc Louis Parisod führte zum Abbau noch im gleichen Jahr. Der Name des Entdeckers findet sich zwischen 1872 und 1880 in Dokumenten eines Vereins, zweier Aktiengesellschaften und einer offenen Handelsgesellschaft. Von 1880 bis 1959 erfolgte der Abbau unter unterschiedlichsten juristischen Gesellschaftsformen und Eigentümern. Einige dieser Firmen existierten oftmals weniger als ein Jahr. Der private Marmorhandel von Paul Gay (Saillon) war als einziger



Kirchenkanzel aus «Cipolin rubané» in Bex, Kanton Waadt.

über mehrere Jahrzehnte (1927-1957) aktiv. In den Jahren 1922 und 1923 versuchte auch die damals europaweit tätige Gruppe Merbes-Spirimont-Henraux mit Gesellschaften in Deutschland, Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Holland und Russland in Saillon Marmor abzubauen, allerdings ohne Erfolg. Die letzten zwei Aktiengesellschaften vor dem Ende des Abbaus in Saillon waren Carrières Lathion S. A. Nendaz (1959-1970) und Carrière et garage Lathion S. (1970-1981). Nach fünf Jahren ohne Tätigkeit entfiel die Konzession und der Marmorabbau wurde eingestellt. Im Laufe der Zeit wurde an vier Stellen abgebaut. Jene Abbaustelle, die vom Rhonetal aus sichtbar ist, war zwischen 1873 und 1927 in Betrieb.

STREIKS UND SCHÜSSE

Für den Marmorabbau verpflichteten die genannten Unternehmen meist Arbeiter aus Norditalien, Savoyen, dem Aostatal und dem Chablais (Kanton Waadt). Die Sicherheit in den Steinbrüchen war früher schlecht und die Löhne oftmals sehr gering. So bekundeten die Arbeiter gelegentlich ihre Unzufriedenheit, traten in den Streik oder feuerten gar Schüsse ab. Unfälle wurden offiziell erst ab 1898 gezählt, als ein im Jahre 1877 erlassenes Gesetz auch in den Werken von Saillon angewendet werden musste. Ein erster erfasster tödlicher Unfall ereignete sich am 26. März 1898, als Maurice Chabloz, ein 34-jähriger Arbeiter, ums Leben kam.

WELTWEITE VERBREITUNG

Der Cipolin von Saillon hat schon vor mehr als hundert Jahren eine erstaunlich grosse Verbreitung gefunden. So wurde er unter anderem für den Kamin, für die Wände des Billardzimmers und für die Säulenbasis des Esszimmers im The Breakers Mansion, einem im italienischen Renaissance-Stil 1893-1895 erbauten Schloss mit 70 Zimmern, verwendet. Weitere Anwendungen der Marmore von Saillon sind bekannt von der Kathedrale von Aachen, der Opera Garnier in Paris, der Kirche Notre-Dame de la Consolation in Paris, der Basilika von Fourvière in Lyon und für weitere Baudenkmäler in Frankreich, Grossbritannien und natürlich der Schweiz.

Die 1913 erbaute Eingangshalle der Privatbank Clariden Leu an der Zürcher Bahnhofstrasse weist fünfzehn monolithische Säulen aus Cipolin auf. Der Marmor wurde auch in den Wandelhallen des Bundeshauses in Bern verwendet. In der Roman-

